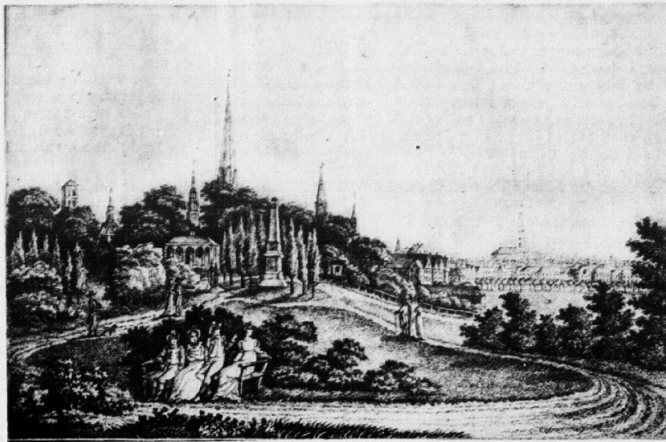


beenden und die Kosten durch Verkauf von altem aber gut verwendbarem Kriegsmaterial decken zu können. Die Gesamtkosten wurden mit 360 000 Mark Courant berechnet, der Wert des Kriegsmaterials auf 210 000 Mark geschätzt. Der durch die Festungsschleifarbeiten in Bremen bekannt gewordene Kunstgärtner Altmann wurde berufen und sein Plan über die gärtnerische Ausschmückung der Damnwälle angenommen. Am 16. März 1806 wurden das Steintor und das Millertor zum Abbruch verkauft. Die Arbeiten gingen nur langsam vorwärts, denn die kriegerischen Unruhen, die Napoleon in Deutschland hineintrug, hinderten die schnelle Ausführung. Im Jahre 1809 wurden die Gewölbe des Lübecker und Berliner Tors abgebrochen.

Dann kam die Unterdrückung durch Napoleon, und erste Sorgen erfüllten hamburgische Kreise. Trotzdem wurde in langsamem Tempo an der Entfestigung weitergearbeitet bis zum Jahre 1813. Die gefährliche Situation, in die Napoleon durch den verlorenen russischen Feldzug und seine Niederlage durch die verbündeten Heere kam, waren ihm Veranlassung, alles daranzusetzen, Hamburg als Bollwerk gegen die englische Invasion zu halten.

Am 1. Juni 1813 erklärte Davoust Hamburg für eine Festung. Am 6. Juni schallte von den Wällen der Kanonen Donner über die Stadt. Der Sieg Napoleons bei Bautzen und Wutzen wurde bekanntgegeben. Am 10. Juni ließ Napoleon 100 000 Kilogramm Pulver von Wesel nach Hamburg befördern für den Fall der Belagerung. Am folgenden Tage forderte der Maire Röder die Arbeiter zum Schanzen in der Stadt und St. Georg auf, bei einem Tagelohn von einem Franken. Eine Woche später wurde der Belagerungszustand über Hamburg verhängt. Vielfach wurden Arbeiter aufgegriffen und zwangsweise zu den Schanzarbeiten und zum Bau der großen Elbbrücke, die die Verbindung mit Harburg herstellte — der Bau begann am 15. Juni 1813 — herangezogen. Auch in der Folgezeit griffen die französischen Gendarmen vielfach Männer auf und zwangen sie, einen Tag zu schanzen. Ende Juni 1813 wurde von den Franzosen angeordnet, daß alle Bäume, Hecken und Mauern zwischen dem rechten Alsterufer und dem Hornwerk (an dem Hamburger Berge, nahe der Elbe) niedergerissen würden. Außerdem wurde „verfügt“, daß innerhalb sechs Tagen die in einem Abstand von 250 Metern außerhalb des Stadtgrabens stehenden Häuser und Bäume, soweit sie die freie Schußlinie behinderten, beseitigt würden. Einige tausend Bauern wurden, ohne viel Federlesens zu machen, vom jenseitigen Elbufer „requiriert“, um bei den Schanzarbeiten behilflich zu sein. Den Torfschiffen wurden die Schiffe genommen, um sie als „Kriegsschiffe“ zu verwenden, und den Holzhändlern nahm man das zum Bau der Elbbrücke benötigte Holz. Fast alle Einwohner mußten schanzen, und wer es nicht konnte oder wollte, mußte bezahlen. Am 5. Juli 1813 machte der Unterpräfekt auf Befehl des Gouverneurs bekannt, daß aus der Stadt 4000 und aus der Umgebung 2000 Schanzarbeiter unverzüglich zu den Schanzarbeiten herangezogen werden sollten. Sechzig angesehene Einwohner wurden als Geiseln festgenommen, die für jeden fehlenden Arbeiter zehn Franken täglich zahlen mußten. Diese scharfe Anordnung war der Vorläufer eines Schreibens (vom 7. Juli) von Napoleon an Davoust, der Anweisungen über die Befestigung Hamburgs gab. Hamburg sollte auf jeden Fall gegen die Einwohner und selbst gegen Belagerer gehalten werden mit einem Aufwand von 2 bis 3 Millionen Franken, 100 bis 150 Kanonen und 6000 Mann. Napoleon verlangte, daß innerhalb 24 Stunden nach Ankunft seines Ordnenzoffiziers 10 000 Arbeiter „in Aktivität“ wären. Die Häuser auf dem Glacis, den Wällen und der Zitadelle sollten „unerbittlich“ demoliert, jede Bastion mit mindestens vier Geschützen und an der Alster eine Zitadelle mit Mörsern errichtet werden, „um solches gegen die Stadt richten zu können“. Alle Inseln sollten



Wallaufnahme bei dem Monument von Prof. Büsch mit einem Blick auf die Innenalster um 1825
Kupferstich von L. Wolf

durch ein System von Reduiten und Deichen miteinander verbunden und auf den stärksten Elblüßarmen Fährten zur Verfügung stehen, so daß 100 Pferde und 500 Mann Infanterie mit einmal hinübergesetzt werden könnten. Diese Arbeit sollte so gefördert werden, daß vom 15. Juli ab 6000 Mann isoliert in Hamburg bleiben könnten, ohne in der Verbindung mit dem linken Elbufer behindert zu werden. Am 23. Juli ließ Davoust durch 500 Arbeiter alles demolieren, was bis zu einem Abstand von 150 Metern außerhalb der Stadtgräben stand und erneut erging am 29. Juli der Befehl, „daß behufs Demarkierung der Kanonen der Stadt alle Häuser, Gärten und Befriedigungen auf die Entfernung von 250 Toisen rund um die Stadt wegzuräumen seien“. Anfang August wurden weitere Geiseln festgenommen und am 9. August eine „Flottille“ von 19 Kanonenbooten in die Alster gelegt. Die halbfertige 11 000 Meter lange hölzerne Brücke nach Harburg wurde am 15. August 1813 unterminiert und der Maire befahl, daß jeder Distrikts-Hauptmann täglich 100 Mann oder im Verhältnis 70 Männer, 30 kräftige Frauen und 20 Knaben zur Schanzarbeit stellen müsse. Wenige Tage später erging eine neue Aufforderung des Maire, die Demolierung der Bauten und Anlagen vor den Wällen zu beenden, andernfalls diese Arbeit durch Gevietruppen vorgenommen und die Einwohner dann obendrein das Baumaterial verlieren würden.

Aber nicht nur die Festungswälle wurden in den Verteidigungszustand gesetzt, auch in der „Festung“ wurden Vorbereitungen für eine lange Belagerungszeit getroffen und Erdsäcke, Handwerksgerät und Steinkohlen, viele tausend Stück schlachtreife Ochsen „requiriert“, sowie Bettlaken, Strohsäcke und Pfähle aufgestapelt, Charpie und Medikamente beschafft, Kirchen zu Pferdeställen und viele öffentliche Gebäude zu Hospitälern umgestaltet. Die Bürger hatten den Nachweis zu erbringen, daß sie über Proviant für ein halbes Jahr verfügten, sonst war Ausweisung ihr Los. Die Bewohner in Hamn erhielten am 28. November Befehl, alle Häuser, bis 100 Toisen von der Landwehr liegend, binnen vier Tagen zu verlassen und die Häuser zu demolieren. Diese Häuser wurden dann in der Zeit vom 7. bis 13. Dezember eingäschert. Anfang Dezember war Hamburg von der sogenannten polnischen Armee unter Bennigsen blockiert, dessen Heeresmacht nach und nach auf 50 000 Mann stieg. Am 20. Dezember begann die Demolierung der Häuser auf dem „Hamburger Berg“, dem Grindel und der Rothenbaumchaussee. Die Zahl der im Dezember in Hamburg befindlichen Angehörigen der französischen Truppen betrug 33 000, darunter 7- bis 8000 Fieberkranke und Verwundete. Die Zahl der Einwohner war auf 55 000 zusammengeschmolzen. Wiederholt wurden die befestigten Außenwerke angegriffen und die Stadt heftig beschossen.

Am 29. April 1814 wurde von allen Türmen die weiße Flagge gehißt, die Stunde der Erlösung schlug; am 21. Mai rückte Oberstleutnant Mettlerkamp in die Stadt ein, und am gleichen Tage verließen die Reste des Davoust'schen Korps die Stadt. Der alte Rat hatte am 26. Mai seinen Dienst wieder angetreten. Nachdem die festesfrohen Tage verklungen, auch die

Flüel
leben
unbe
am 1
die 1
keitl
digu
Jahr
„de
faßt
arch
Park
der
geno
gew
Es
stü
bee

Zi
und
ste
aber
gegr
To
hab
geg
ha
spe
Ein
Reg
wir
Ba
Ser
stä
anl
Sta
un
ve
Ge
To
in
Pl
un
wi
vo
ve
di